

Eine zehnjährige Erfolgsgeschichte

„InterFaith – Run for a United World asbl“ lädt zum elften Internationalen Lauf der Weltreligionen ein

VON JEAN-PAUL SCHNEIDER

Der Teilnehmerrekord des zehnten InterFaith-Wochenendes im Mai 2018 war eine deutliche Botschaft: 90 Läuferinnen und Läufer unterschiedlicher religiöser und nationaler Herkunft setzten zusammen ein Zeichen des friedlichen Miteinanders.

Polarisierungen innerhalb Europas und anderswo drängen zum Handeln. Gegenüber der zunehmenden Fremdenfeindlichkeit, insbesondere dem wachsenden Antisemitismus müssen Zeichen der Solidarität sichtbar in die Gesellschaft getragen werden.

InterFaith-Luxemburg ist ein seit zehn Jahren sich entwickelndes Brückenbauprojekt, deren Mitarbeiter – mit Teamgeist und Ausdauer – auf der Ebene des Sports erfolgreich ein vielfältiges Rendezvous der Religionen verwirklichen, das international ausstrahlt.

Brücke zwischen Sport und Religion

Am Anfang seiner Geschichte stand die Freude am Laufen, die die evangelischen Pfarrer Jens Krohmer und Ingo Hanke miteinander teilten. Hinzu kam ein guter persönlicher Kontakt zum Organisator des Luxemburg-Marathons Erich François. Und so wurde die Idee geboren, eine Brücke zwischen Sport und Religion zu schlagen. Gleichzeitig bewegten die Initiatoren Fragen wie „Worin könnte der besondere Beitrag von



InterFaith-Luxemburg ist von der Vision erfüllt, zu einem Friedensnetz zwischen den Religionen beizutragen, und zwar speziell in der Welt des Sports.

(FOTOS: INTERFAITH-LUXEMBOURG)



Bahá'is, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslime und Sikhs, aber auch Humanisten werden wieder vom 31. Mai bis 2. Juni 2019 erwartet.



Fauja Singh, 107 Jahre jung, ein Vertreter der Sikh-Gruppe (GB).

Gastfamilien gesucht

Für die elfte Ausgabe des InterFaith-Run werden noch Gastfamilien gesucht, die bereit sind, Teilnehmer und Freunde des Projekts in Luxemburg willkommen zu heißen und für die Dauer der Veranstaltung bei sich zu Hause aufzunehmen. Kontaktpersonen für die Anmeldung von Gastfamilien sowie für weitere Auskünfte sind Ingo Hanke und Joachim Hoeke, 84, avenue Gaston Diderich, L-1420 Luxemburg, E-Mail: info@interfaith.lu, Tel. 621 665 166 oder 691 180 750.

Informationen und Anmeldung unter

■ www.interfaith.lu

Religion für die Welt des Sports bestehen?“ oder „Was bedeutet unser Körperdasein für die Religion selbst?“ Eine erste Frucht dieser allgemein begeisternden Fragen war der „Geistliche Startschuss“, der am 27. Mai 2006 zur Welt kam. Dieser wurde gleich zu Beginn ökumenisch gestaltet, und zwar zusammen mit dem katholischen Priester Abbé Edmond Ries. Der „Geistliche Startschuss“ fand große Resonanz und ermutigte die Initiatoren zum nächsten Schritt – weitermachen.

Folgerichtig lädt „InterFaith – Run for a United World asbl“ nun bereits zum elften Mal unter der Schirmherrschaft des 14. Dalai Lama und des Erzbischofs von Luxemburg, Jean-Claude Hollerich, zum Internationalen Lauf Geistlicher und Repräsentanten der Weltreligionen im Rahmen des „ING Night Marathon Luxembourg“ vom 31. Mai bis 2. Juni 2019 ein. Höhepunkt ist der inzwischen über die Grenzen Luxemburgs hinaus bekannte Nachmarathon am 1. Juni. Die Gäste können wählen

zwischen der Teilnahme am gemischtreligiösen Staffellauf, dem Halbmarathon und dem Marathon. Besondere Anziehungskraft haben die interreligiösen Teamläufe gewonnen.

Religiöse Vielfalt

An diesem Mai/Juni-Wochenende werden unter anderem wieder Bahá'is, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslime und Sikhs, aber auch Humanisten erwartet, die das Brückenbauprojekt unterstützen wollen. Der InterFaith-

Run ist somit auch nicht-religiösen Menschen geöffnet. „Es gibt bekanntlich nicht nur den Glauben an Gott, sondern auch an bestimmte Werte wie Menschenrechte, die Menschenwürde und so weiter“, erklärt Ingo Hanke, Koordinator des von der Luxembourg School of Religion & Society (LSRS) und der Erwachsenenbildung mitgetragenen Projekts.

Feste Programmpunkte sind, wie bereits in den Vorjahren, der Empfang zur Pasta-Party am Freitagabend, dem 31. Mai, eine Konferenz am Samstagvormittag, 1. Juni, zum Thema „Spirituelles Laufen“ mit dem ehemaligen Chefredakteur der Zeitschrift „Runners World“, Dr. Frank Hofmann, die Friedensgebete der Weltreligionen nachmittags in der Luxexpo, um 19 Uhr der Beginn des Nachmarathons sowie am Sonntagvormittag, dem 2. Juni, die Schlussfeier mit Medaillenvergabe. „Das interreligiöse Friedensgebet und der interreligiöse Staffellauf sind besonders starke Symbole des Miteinanders“, betont Ingo Hanke weiter.

Zum Erfolg und zur Nachhaltigkeit des InterFaith-Projekts hat auch die Willkommenskultur der Luxemburger Gastfamilien beigetragen, die zu vielen persönlichen Freundschaften geführt hat. „Auch 2019 bietet InterFaith Läuferinnen und Läufern gratis Kost und Unterkunft an, die damit einen ganz wichtigen Beitrag zur gemeinschaftlichen Atmosphäre des Wochenendes leisten“, bemerkt Joachim Hoeke, Mitverantwortlicher von InterFaith-Luxemburg.

Internationales Friedensnetz

InterFaith-Luxemburg baut seine europäischen Kontakte weiter aus und pflegt zur InterFaith-Community in Seattle (USA) eine nachhaltige Beziehung. Erste Kontakte zum Jerusalem-Marathon sind geknüpft.

Interkulturelle Bildung kann Toleranz weltweit fördern. Deshalb unterstützt InterFaith das pädagogische Engagement der Stiftung Weltethos, also die interreligiöse Erziehung an den Schulen.

REGARD PROTESTANT

Ein gutes neues Jahr für jene, an die nicht so oft gedacht wird

VON KATRI OLDENDORFF *

Das neue Jahr hat begonnen. Noch ist das alte in guter Erinnerung, mit all seinen Festen zum Ende des Jahres: Advent, Weihnachten, Silvester. Feste mit viel Wärme, Licht, Nächstenliebe und freudigen Erinnerungen, fröhlichem Lachen und Zusammensein. Oder – mit Einsamkeit, fern von Familie und Freunden, auf hoher See, ange dockt im Hafen, arbeitend.

Seefahrer sind auch in der Adventszeit voll beschäftigt, ebenso an Weihnachten und Silvester. Transportieren 90 Prozent unserer Handelsgüter auf 40 000 Handelsschiffen von Land zu Land, von Hafen zu Hafen. Auf einem 300-Meter-Containerschiff arbeitet ei-

ne Besatzung von etwa 20 Personen auf engstem Raum wochenlang, sogar monatelang zusammen. Immer ist jemand da, selten ist man allein, aber es ist halt doch nicht die Familie oder der gute Freund. Asiatische Seefahrer, die heute den Großteil der Besatzung auf Frachtschiffen ausmachen, sind meist neun bis elf Monate, manchmal sogar über ein Jahr an Bord.

Hier erzählt einer seine Geschichte: „Wir waren acht Geschwister. Ich wurde unter ihnen ausgesucht, bekam als einziger eine Ausbildung und wurde Seefahrer. Ich bin für den Lebensunterhalt meiner Familie

verantwortlich, schicke regelmäßig Geld nach Hause. Es ist eine Ehrensache, auf See zu sein, um die Familie zu ernähren und meinen Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen. Für meine Familie bin ich den Großteil des Jahres ein Gesicht auf dem Computerbildschirm oder eine Stimme am anderen Ende des Telefons. Ich bin meist fast ein Jahr auf See und habe die ganze Zeit Heimweh. Wenn

ich heimkomme, fühle ich mich wie ein Fremder, ein Gast im eigenen Zuhause, den die Kinder kaum kennen. Meine Sorgen und Trauer verberge ich hinter einem

Lächeln. Die Menschen an Land verstehen meine Arbeit nicht. Sie gehen nach der Arbeit heim, ich gehe in meine Kabine. Meine Freizeit verbringe ich mit Schlafen oder Filme gucken. Meistens kann ich an Bord nicht zu Hause anrufen, da es auf See keinen Empfang gibt. Dann bleibt mir nur das Warten auf die nächste Schicht. Im Hafen ist es ein Segen, wenn wir Besuch von der Seemannsmission bekommen oder in die Seemannsmission gehen können. Ein freundliches Gesicht, ein interessantes Ohr. Jemand, der zuhört und einen Moment nur für mich da ist. Das ist schön. Ein vertrauliches Gespräch, über Themen, die ich mit meiner Schiffsfamilie nie besprechen könnte. In der See-

mannsmission kann ich auch nach Hause telefonieren. Der Empfang ist besser als an Bord. Der oder die Seemannsdiakon/in oder -pastor/in geht auch mit in die Stadt, bringt uns zum Einkaufen oder Dinge erledigen. Einen Moment Alltag außerhalb des Schiffes verbringen. Das ist wichtig!“

Schicken wir doch ihnen allen, ob Seefahrern oder auf andere Weise auf dem Meer des Lebens Segelnden, unsere stillen Gebete und unseren Segen: Dass das neue Jahr gut mit ihnen umgehe, die Stürme nicht zu heftig seien, viel Sonne und milde Winde ihre Seele berühren.

* Die Autorin ist finnische Pfarrerin in Norddeutschland.

